

und mit den Vollmachten eines obersten Heerführers ausgestattet³⁾).

Ein ausführliches Memorial⁴⁾ wies ihn an, sich mit dem Kriegsvolke nach Pressburg zu verfügen und dort ein Lager aufzuschlagen, wo schon 1543 das deutsche und böhmische Kriegsvolk gelagert hatte. Nach umsichtigen Berathungen mit den Kriegsräthen⁵⁾ sollte er dann dahin ziehen, wo es „am sichersten und besten“ sein werde. Es war erlaubt, dem Feinde bei günstiger Gelegenheit allen möglichen Abbruch zu thun; aber der Kurfürst sollte nicht zu viel wagen und offenbare Gefahren vermeiden. Hauptaufgabe bildete, den Feind zurückzuhalten und sein Vordringen zu verhindern, bis der König stattlicher rüsten könne⁶⁾. Mit Castaldo (Markgrafen in Siebenbürgen) und den anderen Befehlsleuten in Raab, Papa, Komorn, Tata und weiter östlich bis Erlau, auch mit denen in den nördlichen Bergstädten sollte er gute Korrespondenz halten und sein grösstes Augenmerk auf Raab und Komorn richten. Auf Verlangen gab König Ferdinand die schriftliche Versicherung, dass er dem Kurfürsten keine Schuld beimessen oder seine Ungnade fühlen lassen wolle, wenn das Kriegsvolk durch widerwärtige Umstände oder Unfälle eine Niederlage erleide. Für den Fall, dass der Kurfürst in Gefangenschaft gerathe, sollte der König zu seiner Befreiung alles aufbieten.

Vor seiner Abreise nach dem Kriegsschauplatze stellte Kurfürst Moritz eine geforderte Gegenversicherung auf die vom Herzog Johann Friedrich in Augsburg bewilligte, doch ihm nicht genügende Assekuration aus⁷⁾. Misstrauen gegen den Vetter und seinen Anhang bewog ihn, um des Königs Erlaubnis nachzusuchen, mit dem

³⁾ Dresden, Originalurkunden 11459 und 11460; Loc. 9323 Hungarische Expedition 1552.

⁴⁾ Dresden, Loc. 9323 Hungarische Expedition 1552 Bl. 41, Wien, 16. September.

⁵⁾ Darunter Heinrich von Plauen, Burggraf von Meissen und Grosskanzler von Böhmen.

⁶⁾ Unbegründet war Rankes Vermuthung V, 210⁴: „Es scheint, als habe ihm Ferdinand doch nicht ganz getraut“ u. s. w.

⁷⁾ S. Issleib, Moritz von Sachsen gegen Karl V. 1552, in dieser Zeitschrift VII, 58. Vom Gnadenbriefe des Kaisers, den Johann Friedrich am 27. August in Augsburg erhalten hatte, erfuhr Kurfürst Moritz erst im folgenden Jahre Bestimmtes.